



In dieser Ausgabe:

Kunst und KI: Intelligenz, Intuition und Identität

Veranstaltung im Rahmen der Tagung „Erlebnis KI“ vom 16.-18.8.2018

Intelligente Systeme kommen inzwischen in Industrie, Dienstleistung und alltäglich genutzten Apps zum Einsatz. Künstliche Intelligenz (KI) hält auch in die Kunst- und Kreativbranche Einzug. Wie verändert sich im Zuge dieses Wandels die Wahrnehmung von Kunst, die Rolle des Künstlers und das künstlerische Schaffen? Ist allein der Mensch schöpferisch oder wie kreativ kann Künstliche Intelligenz sein? Darüber diskutierte SWR-Moderatorin Patricia Küll zum Auftakt der dreitägigen **Zukunftsmesse ERLEBNIS KI** am 16. August 2018 im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern mit Dr. Stephan Baumann, KI-Forscher, Musiker, Sound Artist, Professorin Linda Breitlauch, Fachrichtungsleiterin **Intermedia Design an der Hochschule Trier**, und Holger Volland, Gründer des digitalen Kulturfestivals **THE ARTS+** und Vice President der **Frankfurter Buchmesse**.

Kunst als menschliche Position

Künstliche Intelligenz ist schon heute in der Lage, kreative Werke wie Musikstücke, Gemälde oder Romane zu erschaffen. Das stellt kulturelle Einrichtungen wie Museen vor Grundsatzfragen: Wie lassen sich zum Beispiel artifiziell geschaffene Werke und deren museale Ausstellung mit Individualität und Bewusstsein, den Leitlinien nicht nur des **Museums Pfalzgalerie Kaiserslautern**, vereinbaren? Museumsdirektorin Dr. Britta E. Buhlmann sieht im Einsatz von KI in der Kunst einen Widerspruch zu diesen Idealen. „Vorerst werden wir keine von Algorithmen geschaffenen Werke ausstellen. Ich bin davon überzeugt, dass wir von Menschen gefertigte Positionen brauchen, keine allein maschinell gefertigten“, betonte Dr. Buhlmann den gesellschaftlichen Wert von Kunst.

Content made by KI

Der Einsatz von KI in Texten, Sprachassistenten, Bildern, Musik und Videos sei heute schon völlig üblich. „KI ist Teil unseres Alltags“, betonte Holger Volland, Autor des Buches **Die kreative**

Macht der Maschinen. Beispielsweise würden Wetter-, Sport- oder auch Börsenberichte mittlerweile überwiegend von intelligenten Systemen generiert. Doch KI wird nicht nur zur Produktion vergleichsweise einfacher Texte eingesetzt: „Der Trend geht zur Literatur“, weiß der Buchmarkt-Experte. Im März 2016 schaffte es beispielsweise der gemeinsam von Forschern und einem KI-System verfasste Roman „The Day A Computer Writes A Novel“ in die zweite Runde eines japanischen Literaturwettbewerbs. Bemerkenswert dabei: Gerade die Darstellung von Personen sei etwas flach ausgefallen. „Unlängst hat eine KI ein Fortsetzungskapitel zu den Harry Potter-Büchern geschrieben. Ein komplett algorithmisch erzeugtes Werk – inhaltlich noch etwas krude, doch das ist erst der Anfang“, prophezeit Volland.

Schöpferischer Prozess und Ergebnis

Das führt unweigerlich zu der Frage, ob Maschinen in gleicher Weise kreativ sein können wie ihre menschlichen Vorbilder. Bekommt der Mensch auf seinem Hoheitsgebiet, der Kreativität, ernstzunehmende Konkurrenz? Professorin Linda Breitlauch, Fachrichtungsleiterin **Intermedia Design an der Hochschule Trier**, ist sich sicher: „Das Ergebnis von KI kann immer nur so gut sein, wie die Daten, mit denen das System gefüttert wird.“ Algorithmen bräuchten immer ein Adaptionswerk oder „Trainingsmaterial“, sodass der Mensch (noch) der kreative Ausgangspunkt bleibe. Musiker und KI-Forscher Dr. Stephan Baumann pflichtete ihr bei: „Genuin Neues schafft allein der Mensch, nicht die KI.“

Holger Volland betonte, dass zwischen kreativem Prozess und dem Ergebnis zu unterscheiden sei. Während der künstlerische Schaffensprozess beim Menschen kreativ und emotional verlaufe, Künstlerinnen und Künstler sich in einem Flow befinden – arbeiten Maschinen emotional völlig neutral. Die Ergebnisse von Mensch und Maschine könnten allerdings beide nach Vollands Auffassung durchaus als kreativ bezeichnet werden.



„Wird KI in der künstlerischen Szene eingesetzt, steht oft ein kommerzieller Gedanke dahinter. Das darf nicht dazu führen, dass der Wert der von realen Künstlerinnen und Künstlern geschaffenen Werke herabgesetzt wird.“

■ Holger Volland
Autor und Vice President der
Frankfurter Buchmesse



KI und Manipulation

Volland betonte den Spaßfaktor und die vielfältigen Möglichkeiten, die KI in der Kunst bereits heute insbesondere für Laien bereithält: „Jeder kann heute ein Porträt von sich im Stile Vincent van Goghs generieren und ausdrucken und wird mit der richtigen App in kürzester Zeit selbst zum Komponisten“, versprach er und spielte als Beweis ein am Vormittag von ihm auf dem Smartphone produziertes Musikstück vor.

Volland verwies jedoch ebenso auf die Schattenseiten der Technologie: „Von KI produzierte Inhalte bergen Fehler- und Missbrauchspotenziale, das gilt besonders für den Bereich Bewegtbild.“ In Zeiten von „Fake News“ könnten gefälschte Bilder und Videos eine Gefahr für demokratische Institutionen darstellen. „Bei allen Vorteilen und Möglichkeiten dürfen wir außerdem nicht vergessen, dass hinter künstlerischer KI in den meisten Fällen ein Geschäftsmodell steht“, so Holger Volland.

Einig waren sich die Experten darin, dass der Einsatz von KI transparent gemacht werden muss. Nutzerinnen und Nutzer müssten immer wissen, wo KI drin steckt und was mit ihren Daten passiert. Professorin Linda Breitlauch appellierte sogleich auch an das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen: „Jede und jeder ist gefragt, genau hinzuschauen, was mit den eigenen Daten passiert. Hier sollte aus Bequemlichkeit nicht weggeschaut werden.“

KI ist Werkzeug, aber keine Konkurrenz

Intelligente Systeme haben in vielen Bereichen, insbesondere im Gesundheitswesen oder in der Industrie, großes Potenzial. In der Kultur- und Kreativwirtschaft könne KI dann sinnvoll eingesetzt werden, wenn durch sie Menschen der Zugang zu den verschiedenen Kunstformen erleichtert würde. Über Apps, die zum Ausprobieren und selbst kreativ werden einladen, wird Kunst für jedermann erfahrbar und rückt so in die Mitte der Gesellschaft. Dr. Stephan Baumann betonte, dass es in der Mediengeschichte noch keiner neuen Technologie gelungen sei, Altbewährtes vollends zu verdrängen. „Auch heute drucken wir Fotos aus, die Polaroid-Kamera genießt geradezu eine Renaissance“, so der KI-Forscher.

„Kunst zeigt die einzigartige Sprache und den Willen des Künstlers. Ein intelligentes System kann, aber will nicht“, resümierte Heike Arend, Geschäftsführerin der ZIRP, die angeregte Diskussion. Gleichwohl kann es für das künstlerische Schaffen ein interessantes Werkzeug sein. ■



„Überall dort, wo KI eingesetzt wird, brauchen wir Transparenz. Dann können wir auch reflektieren, ob und wie wir intelligente Systeme nutzen wollen.“

■ Prof. Dr. Linda Breitlauch
Fachrichtungsleiterin Intermedia
Design an der Hochschule Trier



„Selbstlernende Systeme können vorurteilsbehaftet sein. Deswegen müssen wir für den Einsatz von KI Qualitätsrichtlinien auf Basis unseres Wertesystems erstellen.“

■ Dr. Stephan Baumann
KI-Forscher, Musiker und
Sound Artist



Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 16 56 87
Fax: 0 61 31 - 16 25 54
E-Mail: mail@zirp.de
www.zirp.de

Verantwortlich:
Heike Arend, Geschäftsführerin
Vorsitzender:
Michael Heinz, Mitglied des Vorstands
der BASF SE
Stv. Vorsitzende:
Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Redaktion:
Daniela Hartmann, Paulina Kaup

Bildnachweise: S. 1 oben: Bernd Hartung,
S. 2 oben: privat, S. 2 unten: ZIRP